

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Man erlasse mir, den Inhalt des Stückes zu erzählen, es hat keinen, es ist nur aus einzelnen Scenen zusammengesetzt, in welchen Staberl viele Gelegenheit hat, Spas zu machen. Das that nun auch Herr Carl mit der ihm eigenthümlichen komischen Gewalt. Besonders belustigend war er in der Verkleidung als Krampus, in welcher er still sprechen soll, aber immer von seiner Heftigkeit fortgerissen laut schreien will. Das Publikum gab sich dem augenblicklichen Eindrücke hin und bezeugte seine Zufriedenheit!

Am 22. Octbr. Lange hat kein neues Stück so außerordentliche Wirkung hervorgebracht, als es heute bei dem Erbvertrage der Fall war. Es besteht dieses dramatische Gemälde aus zwei Abtheilungen, die erste hat einen Akt und nennt sich: das Verbrechen, die zweite: das Gewissen betitelt, hat vier Akte. Hr. Wilhelm Vogl hat das Stück nach E. L. A. Hoffmann's Erzählung: „Das Majorat,“ (in dessen Nachtstücken enthalten) bearbeitet. Jedermann kennt diese Erzählung, und Alles weiß, daß sie eine der schauerlichsten, aber auch zugleich interessantesten ist, welche des Verfassers kräftige Phantasie hervorgebracht hat. Gewiß war es kein leichtes Stück Arbeit, diese Erzählung auch in der dramatischen Einleitung interessant zu erhalten, denn eben was das Interesse an der Erzählung bewirkt, nämlich daß man von der That erst unterrichtet wird, nachdem man die Wirkungen derselben auf das Gewissen des alten Daniel schon kennt, mußte bei der dramatischen Behandlung wegsallen, die That konnte nicht nach ihren Wirkungen zum Vorschein kommen, und würde sie bloß erzählt worden seyn, so würden Worte die Stelle der Handlung vertreten haben. Wollte also Jemand diese Erzählung dramatisiren, so konnte es wohl kaum anders geschehen, als es Vogl gethan hat, nämlich daß er das Verbrechen gleichsam in einem Vorspiele vorausgehen ließ, und dann in dem Stücke selbst uns die Wirkungen, welche dieses auf das Gewissen des Verbrechers ausübte, zeigte. Dieses hat der Bearbeiter auch mit großer Bühnenkenntnis, einer sehr geübten Feder und in steter Hinsicht in der Rolle Daniels eine große theatralische Aufgabe hinzustellen, gethan. Wird nun diese Aufgabe von einem Schauspieler gelöst, wie unser Anschütz ist, so muß das Stück die außerordentlichste Wirkung hervorbringen. Alle Grade, welche die Folter des Gewissens dem Verbrecher vorbehalten hat, muß der arme, alte Daniel vor unsern Augen fühlen, sein Verbrechen verfolgt ihn wachend und im Schlafe, und umsonst ist alle Kraft, welche er anwendet, äußerlich zu scheinen, was er innerlich nicht ist, und wachend zu läugnen, was er als Nachtwandler bekannte, bis endlich der Tod dem zerrissenen Herzen Ruhe gibt. Hr. Vogl war selbst Schauspieler und weiß daher auch überall das rechte Maß anzulegen, er kennt die Bühne und die Kräfte derjenigen, welche sich darauf bewegen, er wußte, daß er dieser Kraft unsers Anschütz viel aufbürden könne, ohne Gefahr zu laufen, Schiffbruch zu leiden, außerdem hat er auch die übrigen Rollen vaterlich bedacht; der alte Landvogt und der junge Ottomar (von den Herren Heurteur und Fichtner dargestellt) sind sehr wirksame Rollen; nebenbei hat er das Ganze in zierliche Trochäen und Reimlein ge-

bracht, welche mit angemessenen Bildern und Gleichnissen durchwebt, dem Ohr angenehm klingen und für welche der Umstand spricht, daß sie sehr fließend und leicht zu memoriren sind, und somit konnte es wohl nicht fehlen, daß bei der Zugabe von schönen Dekorationen und Gewändern das Ganze mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde und gewiß der Kasse bedeutenden Nutzen verschaffen wird. Ueberall, wo die Rolle des Daniel einen tüchtigen Darsteller findet, wird dieses auch gewiß derselbe Fall seyn, mögen auch die Kritiker dem Stücke mit Recht etwas starke Mittel zum Zwecke vorwerfen.

Am 23. Oct. Nachdem der Pachtvertrag des Herrn Carl zu Ende lief, hat er denselben unter veränderten Bedingungen wieder auf zwei Monate verlängert. Er übernimmt nämlich für die folgenden zwei Monate alle Mitglieder des Theaterpensionsfonds, aber nicht mit ihren Contracten, sondern nur mit ihren Pension-Gagen. Es geschah nämlich, daß den Mitgliedern als Pensionfähigen in ihren Pension-Dekreten kleinere Gagen argesetzt wurden, indessen sie, ihren Contracten nach, größere Emolumente zu beziehen hatten. Diese kleineren Pension-Dekret-Verpflichtungen übernimmt nun Herr Carl, wofür ihm die Mitglieder Dienste leisten müssen, hingegen darf er statt den bisherigen täglichen 80 fl. E. M. auch nur täglich 40 fl. E. M. Pachtzins bezahlen. Was mit dieser Bühne weiter geschieht, steht zu erwarten. Die Gläubiger, sagt man, dringen auf öffentliche Versteigerung.

Vom 24. bis 27. Oct. Ein Gerücht sagt, der Freiherr von Steigentesch, als Diplomat und Schriftsteller allgemein bekannt, sey in Venedig gestorben. Seine Lustspiele werden als Muster des feinsten Umgangstones noch lange leben. — Ein Herr Link zeigt im Müller'schen Gebäude am rothen Thurm eine optische Zimmerreise, worin die Dekorationen und Beleuchtung den besten dieser Gattung nicht nachsehen sollen. — Die Unterhandlungen zwischen der Staatsverwaltung und Barbaja sollen, dem Vernehmen nach, wieder eingeleitet worden seyn und es soll sich eigentlich nunmehr um eine Garantie der von dem Adel subscribirten Beiträge handeln. — Schon längere Zeit hindurch verlautet es, daß auch das Leopoldstadttheater von einer Aktiengesellschaft übernommen werden soll. Der Plan und die Ausmittelung desselben soll einem hiesigen Großhandlungshause anvertrauet seyn. — Der neue Repräsentantenkörper und Ausschus des Musikvereines wirkt thätig, überall werden bereits Verbesserungen wahrgenommen und bei dreihundert neue unterstützende und ausübende Mitglieder sind durch die Bemühungen einzelner Repräsentanten wieder zum Beitritte bewogen worden.

Am 28. Oct. Ein neues Zauberstück von Bäuerle: Die Zauberfälschung, oder das Land der Erfindungen, hat geringere Wirkung hervorgebracht, als man sich davon vermuthete. Auch die Leopoldstädter Bühne hat ihren eigenen Maßstab und wer es in dem Rechten versteht und zu viel oder zu wenig gibt, Dichter, oder Schauspieler, oder Componist, wird oft hier noch strenger behandelt, als bei andern Bühnen. Das Volk sucht hier nichts anders als Gelegenheit zum Lachen, findet es diese, so dankt es dem Dichter und Schauspieler durch Beifall, im reichsten Maße gespendet, langweilt es sich aber, so übersteht es selbst noch das Gute, was in einem solchen Werke vorkommt und bricht unbarmherzig den Stab.

[Die Fortsetzung folgt.]